

Wir dichten zum Thema **Barock!**

Das Teenager-Leben ist nicht zu **genießen**,
weil die Zeit nicht aufhört zu **fließen**

und aufgrund der **Pandemie**
wird die Welt zur **Dystopie**

In die Schule zu gehen wird immer **schwerer**
und leichter machen es nicht die **Lehrer**

jeder sagt uns wir sollen **leben**
nur werden uns keine Möglichkeiten
gegeben

Die Erwachsenen können uns nicht
verstehen,
denn uns muss es ja schon gut **gehen**.

hört doch auf zu sagen
wir hätten noch viel **Zeit**,
denn im Endeffekt ist das Erwachsensein
nicht mehr **weit**.

Das Leben ist vergänglich
Denn die Menschheit und der Tod sind unzertrennlich
Darum lege deinen Stolz beiseite
auch im Tod bist du pleite

Carpe diem sei mein Motto
Deswegen bin ich kein alter Otto
Wir werden alle Sterben
An schlimmen Atembeschwerden

Das Leben ist schön, das Leben ist toll
Vom Kurz hab' ich die Nase voll
Der Virus bringt dich bald um
Da kommst du nicht drum herum
Doch heute bin ich sehr gut drauf,
denn der Virus hört bald auf.
Die Quarantäne ist bald vorbei
und wir sind endlich wieder frei

Jedem Glück zurzeit auch sein Verderben,
Jedes Leben irgendwann in Scherben,
Überall mit Maske hingehen,
Nur noch die Augen sehen,
Keine Reisen zur Erholung,
nur Essen beim Restaurant abholen.
Keine Treffen mit Freunden bisher,
Corona macht unsere Leben schwer.

Heutzutage kommt uns vor Augen,
wie Konzerne versuchen uns auszulaugen
sie quälen dich und mich und alle den
ganzen Tag

Heutzutage kommt uns vor Augen
wie die Dummen versuchen uns unser
Leben zu rauben
die Menschen ohne Maske von Den Haag
nach Prag

Freunde werden einem untersagt,
Freude wird ein selten Gut.
Was auch immer man heute tut,
der Tod hat noch jeden unter die Erde gejagt.

Drum leb das Beste aus diesem Leben,
jeder Herzschlag mehr wert als der letzte.
Ach, in welch Jauchzen es mich wieder versetzte,
als ich dran dacht, was' der Tag kann uns doch geben.

Lernen können's durch diese Seuche
jene viel zu reichen Leute,
dass vor den größten Gewalten wir sind alle gleich.

Vor allem vor der größten Gewalt, unserm Gott allheilig,
der sorgt, dass' Menschheit, seine Kinderschar im Heil liegt
und uns lässt an Gütern übergehen.

Alles was ist, wird Tod.
Ohne Geld kein Brot.
Ohne Brot bleibt nur der Tod.
Wozu sich anstrengen, wenn alles was gemacht nichts bringt
und auch ein Kalb vom Tod bezwingt.
Alles was bleibt ist der Tod, nichts weiter.

Nutze den Moment, als wäre es dein letzter

So wie jede Blume irgendwann verwelkt,
jede Flamme erlischt
und sich der Sensenmann mit deinem Leib verzischt,
so jeder Mensch auch irgendwann verreckt.

Deswegen nutze den Tag,
solange dein Herz und deine Seele eins sind
und deine Augen nicht blind,
denn schon bald leitet dich dein Schicksal in den Sarg.

So schnell wie du das Grauen dieser Welt für auch nur einen Moment vergisst,
so schnell holen dich die qualvollen Schreie der Krieger wieder ein
und saugen dir die letzten Lebenstropfen aus dem Leib

Also schätze die Momente, damit du sie später nicht vermisst
und genehmige dir einen Wein,
denn bald wird dein Körper vergleichbar sein, mit altem Teig.

Dunkelheit

Tag wird Nacht und Nacht wird Tag.
Die Angst ist groß, dass ich versag.
Einst konnt man den Mund gar ned mehr schließen, vor Lust an der Zweisamkeit.
Doch aus Zweisamkeit wurd Einsamkeit
Der Spaß, die Freude an Dingen, die uns einst aufblühen ließen, geriet in Vergessenheit,
wo er den Platz mit all unsren Träumen und Wünschen teilt.
Einst lachten wir bis spät in die Nacht, bis uns die Augen zufielen.
Doch, wenn mich heut ein bekanntes Gesicht anspricht, vermag ich viel eher Angst zu kriegen.
Angst davor zu interagieren,
Angst davor die Erinnerungen an eine frühere Welt zu reanimieren
Und vor allem Angst davor mich erneut selbst zu verlieren.

Das Leben wirkt wie ein schwarzes Loch aus sich wiederholenden Tagen,
versteckt zwischen einzigartigen Daten.

Ich bete dafür, endlich mal zu sehen neue Karten,
doch jedes Blatt ist gleich, ganz egal wie man es dreht und wendet.
Am Ende bleibt uns nur noch zu raten.
Raten, wann es endlich ein Ende findet.

In der Hoffnung warten, ein Licht am Ende des Tunnels zu erblicken, den wir vor so langer Zeit betreten
haben, dass wir nicht einmal selbst mehr wissen, wieso wir es taten.

So lange schon sitzen wir in diesem Tunnel fest, dass so manch einer gar nicht mehr weiß, wie die Sonne
einst aussah.

Gewöhnt habe ich mich inzwischen an die Dunkelheit.
Die Dunkelheit in die ich tagtäglich starr.

Das Wissen zergeht auf der Zunge
Wie bitt'rer schwarzer Kaffee
Es geht um, ist in aller Munde
Eine Nachtigall unterm' BMW

Frostige Finger und tränende Augen
Starren hinaus zum benebelten Acker
Ein Schuss, ein Todesurteil, blutiges Massaker
Er kommt auf mich zu, stetig, jetzt laufend

Ich kann nicht entkommen
Er hat mich im Griff
Und heißt mich willkommen
Aber ich weiß es besser als seinen Ton mit Güte
zu verwechseln
Er wird mich abmetzeln

Was waren die unschuldigen Blüten der Rosen schon?
, wenn sie zu trostlosen und lieblosen Erinnerungen enden mussten
Was waren die Vaters fleißigen Söhne?
, wenn man sie nur zu ehren und zu betrauern wusste
Alles nur schwindende Laune Gottes?
, der wünscht den Menschen in Satans Grotte

Was waren die schweren Atemzüge der Sterbenden?
, wenn sie einzig die schönen und wichtigen Momenten erzählten
Was waren die frommen Taten der Anwesenden?
, wenn sie einzig den leichten und vorbestimmten Weg wählten
Alles nur trügerische Pläne Satans?
, der den Menschen in seiner Falle getan

Diese Zeit

Wahrlich es ist schon eine schwere Zeit,
mit all diesen Lockdowns die sich anfühlen wie eine Ewigkeit,
mit all diesen Regeln,
die es uns nicht erlauben zu leben,
mit dieser Pandemie,
die uns erscheint wie eine Phantasie.

Aber wir dürfen nicht aufgeben,
denn ohne Hoffnung werden wir untergehen,
und falls das passiert,
dann sind wir richtig angeschmiert.

Also sage ich nutze den Tag,
und dabei nicht verzag,
denn wer nicht wagt der nicht gewinnt,
und glaubt mir alles was ich sag das stimmt.

Wie schnell nur das Leben vergeht,
wie ein zartes Blümchen es verwelkt,
das ,Ganze in den Tode lenkt,
man um mehr Zeit den Tod fleht.
Wir alle in ein Grabe gehen,
soviel man hier auch macht,
wieso man dacht,
dass wir diese Zeit nie sehn.

Tiefpunkt

Die Größte unter den Sorgen, ist die Unwissenheit
An ihr zu scheitern scheint die Hoffnung, die Vernunft
Kein Licht in Sicht nur die Leere der Zukunft
Das Verweilen im Verfliegen der Lebenszeit

Wie hat man nicht einst gelebt
Viel zu wenig das Glück, die Freiheit zelebriert
Denn es war nicht zu sehen was passiert
Nach der Normalität, nun man strebt

Statt ständig daran zu denken was wir vermissen
Sollte man lieber lernen die Zeit zu genießen
Letztlich ist der Tiefpunkt Teil der Reise

Rasch zu wagen ein wenig Glauben
Den ganzen Frust bald abzustauben
Doch nein, ein Ende scheint noch weit zu sein

Das Anti-Depressivum

Du hattest jetzt genug zu Jammern
Der Tag erwacht, so freu dich drauf
Und hör doch endlich einmal auf
Dich an Vergang'nem anzuklammern

Das Leben ist nicht lang von Dauer
Schon bald bist du gar schiach und alt
Schon bald liegst du am Friedhof kalt
Dein Haar wird immer schneller grauer

Mehr habe ich dir nicht zu sagen
Nun hör doch endlich auf zu klagen
Und erfreue dich am Leben

Denn wie gesagt es hält nicht lang
Doch noch hören wir den lieben Klang
Des immer fortwährenden Lebens